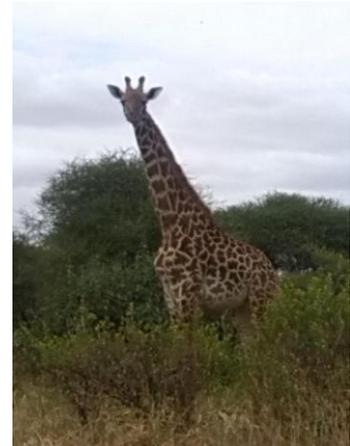


NIMERUDI TENA! – ICH BIN WIEDER ZURÜCK!

Jetzt ist es wahr und ich bin wieder zurück im schönen und geordneten Deutschland. Schon 3 Wochen habe ich wieder meine Familie und Freunde um mich und der gewohnte Alltag hat mich wieder. Bevor ich nun aber wieder komplett in das deutsche Leben eintauche, möchte ich euch von meinen letzten Wochen in Tansania erzählen.

Safari und Strandurlaub

Am 13.06. ging es für Hanna und mich nach Arusha. Jojo, Clara, Nele, Johanna und Theresa, 5 unserer Freunde und Mit-Freiwillige warteten dort schon auf uns, denn am nächsten Morgen war unsere erste Safari geplant. Unsere Vorfreude und Aufregung konnten wir kaum für uns behalten. Unser Tourguide Emmanuel hatte alles bis ins kleinste Detail für uns geplant und so konnte es am Samstagmorgen los gehen. Unser Ziel für den ersten Tag war der Tarangire National Park. Es dauerte nicht lange und wir sahen die ersten Zebras und Gnus. Nach 10 Minuten im Park liefen uns auch schon Elefanten über den Weg. Die Büffel, Schakale, Hyänen, Garzellen und Giraffen ließen auch nicht lange auf sich warten. Mit unserem Safari-Fahrer Herman hatten wir großes Glück, denn durch sein geschultes Auge erkannte er jeden winzigen Punkt in der Ferne als ein Tier. Nach einem erfolgreichen Tag ging es weiter nach Karatu, denn dort sollte am nächsten Morgen unser zweiter Safari-Tag stattfinden. Schon in der Frühe fuhren wir zum Ngorongoro-Krater. Die Atmosphäre in diesem Nationalpark war einfach atemberaubend. Dieser Park besteht aus einem riesigen Krater und der entstand durch den Zusammenbruch eines Vulkanberges. Auf unserer zweiten Safari begegneten wir sogar Löwen, Flusspferden und zwei Nashörnern. Als wir gegen Abend wieder Richtung Arusha fuhren, waren wir alle müde und erschöpft, aber auch glücklich über die Erlebnisse und Ereignisse der letzten beiden Tage.



Giraffe im Tarangire-Park



Urlaubsparadies Sansibar

Nach einer Woche zu Hause in Kisekibaha folgte unser letzter Strandurlaub. Die ursprünglich geplante Route durch Tansania warf einige kleine Probleme auf, weshalb wir uns doch dafür entschieden, an die Küste zu fahren. Da Hanna und ich uns außerdem unsterblich in das Urlaubsparadies Sansibar verliebt hatten, fiel uns die Entscheidung nicht schwer und wir fuhren noch einmal auf unsere Insel der Träume. Wir

verbrachten unsere Urlaubstage im Jambo Beach, in Paje, am Oststrand. Für uns der perfekte Ort. Einfach alles stimmte. Die Unterkunft, die Atmosphäre, die Menschen und die Stimmung passten wie die Faust aufs Auge zu unserer Urlaubsstimmung. Durch die so genannte „Low-session“ war das kleine Urlaubsresort leider nicht viel besucht, was uns jedoch nicht daran hinderte Bekanntschaften zu knüpfen. Vor allem mit den Angestellten des Resorts konnten wir Freundschaften schließen und noch eine ganz andere Seite Sansibars kennen lernen. Zu unserer Zeit auf Sansibar war nämlich gerade Ramadan. Wir bekamen diese Festtage aus der Sicht der dort lebenden Muslime mit und durften sogar daran teilhaben. Einen ganzen Tag fasteten wir mit und erlebten am Abend das Fastenbrechen mit all unseren neu gewonnen Freunden. Die Tage dort in Paje waren, wie schon das letzte Mal in Stone Town, einmalig und ich weiß, dass sie unvergessen bleiben werden.

Letzter Besuch unserer Massai-Mädels

Als wir nach dem Urlaub nach Hause kamen, stand noch ein wichtiges Ereignis in unserem Kalender. Die Massai-Mädchen aus unserem benachbarten Heim hatten wir zwar schon in ihrem Dorf im neu gebauten Kindergarten besuchen, jedoch noch nicht direkt bei den Kindern zu Hause. Gemeinsam mit Kilopa, einem der Arbeiter der Schwestern, fuhren wir deshalb an einem Samstag nach Dewesi, wo sich die Mädchen zur Zeit der Ferien aufhielten. Dort angekommen besuchten wir jedes unserer Mädchen in ihrem zu Hause. Die Familien waren mehr als gastfreundlich. Sie und ihre Kinder freuten sich sichtlich über unseren Besuch und auch wir waren begeistert, so herzlich von ihnen aufgenommen zu werden. Von jeder einzelnen Familie bekamen wir das Haus gezeigt und ihr Grundstück. Obwohl wir uns schon etwas touristisch fühlten, wurden wir von den Massai nicht so behandelt. Unsere Schüler waren stolz, ihren Familien ihre „Walimu“ (dt. Lehrer) vorstellen zu können und wir bekamen sogar Milch angeboten (die Massai ernähren sich hauptsächlich von Kuhmilch und –Fleisch). Wir erlebten einen wunderschönen Tag und uns wurde einmal mehr bewusst, wie sehr uns das Massai-Volk fasziniert und interessiert.



Mit Rebekka und Kristina in Dewesi

Weltmeisterschaft in Tansania



Deutschland ist Weltmeister

Obwohl wir zur Zeit der Weltmeisterschaft noch nicht in der Heimat waren, verfolgten auch wir mit großem Interesse jedes Spiel ab dem Achtelfinale. Ob in Arusha, im Kloster, Sansibar oder Moshi, alle Spiele hatten ihren ganz besonderen Touch. Im Kloster schauten wir das Spiel gegen Ghana gemeinsam mit den Schwestern. Leider setzten diese im Spiel auf ihr afrikanisches Ghana. Die deutsche Nationalmannschaft verteidigte unsere Ehre jedoch mit aller Kraft. Die Siege konnten wir regelmäßig mit anderen Deutschen feiern Für das Finale fuhren wir nach Moshi. Gemeinsam mit Anna und Rebekka und deren deutschen Freunden Daniel und Rebecca (ebenfalls Freiwillige) verfolgten wir das Spiel auf einer riesigen Leinwand im Club „Zumbaland“. Wir erlebten somit eine ganz besondere Weltmeisterschaft.

Die letzten Tage



Abschied in der Schule...

Nachdem die letzten Ferien, zu unserem großen Bedauern zu Ende waren, ging es für uns noch zwei Wochen zur Schule. Die letzten Tage in meiner Klasse nutze ich dazu, mit meinen Schülern zu malen, zu basteln und zu spielen. Gemeinsam fertigten wir eine Art „Klassenbuch“ mit Bildern und Steckbriefen an, damit mir immer eine Erinnerung an sie bleibt. Egal ob von unseren Schülern, den Schwestern oder den Kindern des Massai-Heims, wir bekamen ständig gesagt, wir sollten nicht gehen. Diese Reaktion machte uns die bevorstehende Abreise um einiges schwerer. Vor Verabschiedungen konnten wir uns in der letzten Woche kaum retten. Die Lehrer der Schule luden wir zu einem gemeinsamen Mittagessen ein. Von den Schwestern verabschiedeten wir uns am letzten Sonntagabend. Den ganzen Mittag wurde das Essen für diesen besonderen Anlass vorbereitet. Um 19 Uhr begann die Feier. Mit einem leckeren tansanischen Büffet wurde der Abend eingeleitet. Anschließend sangen die Schwestern in Gruppen Lieder für uns, worüber wir uns sehr freuten. Unsere Lachmuskeln wurden daraufhin, bei einem Schauspiel über Hannas und meine Angewohnheiten strapaziert. Zuletzt folgte eine kurze Rede der Oberschwester, welche an uns gerichtet war. Insgesamt erlebten wir einen tollen Abend und freuten uns über die zeitaufwendig geprobteten Programmpunkte. Von der Kirchengemeinde verabschiedeten wir uns ganz offiziell nach dem Gottesdienst. Eine kleine Abschlussfeier machten wir auch mit den Schülern des Kindergartens. Wir spielten, knüpften Armbänder und sangen gemeinsam. Über unsere kleinen Geschenke an sie, Armbänder und Luftballons, freuten sie sich sehr. Für die Verabschiedung an der Schule fuhr das Lehrerkollegium alle Geschütze auf. Mit einem selbst gekochten Mittagessen und kurzen Reden der Lehrer begann das Programm. Es folgten Beiträge der Schüler. Besonders rührend waren die selbstgeschriebenen Lieder und Reden unserer Klassen. Die wohl schwierigste Verabschiedung war jedoch von unseren Massai-Mädchen. Auch hier wurden wir zum Essen eingeladen. Als auch diese für uns sangen fiel es uns schwer, die Tränen zurückzuhalten jedoch die eine oder andere fand ihren Weg über unsere Wangen. Und auch die Mädchen waren nicht ungerührt vom Abschied. Als wir uns das letzte Mal sahen, konnten wir uns kaum voneinander trennen. Wir konnten nicht begreifen, sie nun verlassen zu müssen und lange nicht mehr zu sehen. Mit Tränen in den Augen machten wir uns das letzte Mal auf den Weg „nach Hause“.



... und im Kindergarten

Safari kwenda Nyumbani- Die Reise nach Hause

Am Folgetag, den 24.07.14, traten wir unsere Reise nach Dar es Salaam an. Die letzten drei Tage verbrachten wir dort mit allen 31 Freiwilligen um Rückmeldebogen für unsere Einsatzstellen und Mentoren auszufüllen. Am Samstagabend, den 26.07.14, nach langem packen und umpacken ging es dann endlich los nach Hause. Unser Flug nach Äthiopien ging um 2 Uhr nachts. Als wir gegen 6 Uhr ankamen, suchten wir uns gemeinsam ein paar Sitz- und Liegeflächen, um auf unseren Anschlussflug zu warten. Kurz nach 10 Uhr saßen wir im Flugzeug nach Frankfurt. Je näher wir Deutschland kamen, umso mehr stieg meine Aufregung und die Gewissheit, dass mein „großes Abenteuer“ nun zu Ende sei. Als unser Flugzeug um 17 Uhr in Frankfurt landete brach unter uns Freiwilligen großer Jubel aus und wir konnten es kaum mehr erwarten, endlich unseren Familien und Freunden gegenüberzutreten. Nachdem wir uns dann alle direkt nach der Gepäckausgabe verabschiedet hatten, konnten sich die Türen zu unseren Liebsten öffnen. In der Sekunde als ich durch die Tür ging, rief es von allen Seiten: „JASMIN!“ Als ich daraufhin meine Mutter, meinen Vater, meine Schwester und alle anderen Familienmitglieder und Freunde erblickte, konnte ich die Tränen nicht mehr halten und fiel allen nacheinander in den Arm. Von der großen Empfangsgruppe war ich mehr als überwältigt und dieser Moment, alle wiederzusehen war schöner als ich ihn mir je erträumt hatte.

Zu Hause angekommen kam mir alles so vor, als wäre ich nie weg gewesen. Alles war an seinem alten Platz und sogar mein Häschen hoppelte noch fröhlich in seinem Stall herum. Der erwartete „Rückkulturschock“ von dem viele meiner Vorgänger berichtet hatten blieb jedoch glücklicherweise aus. Ich war einfach nur froh, wieder zu Hause zu sein.

Am darauffolgenden Freitag feierte ich eine kleine „Welcome-back-Party“. Zu meinem Überraschen spielte die Band „Twisted Spoons“ für mich, da ich mit einigen Mitgliedern dieser Band befreundet bin. Über dieses Willkommensgeschenk konnte ich mich nur freuen. Meine Eltern hatten sowohl das, als auch den Rest der Planung dieses Abends übernommen und ich bekam daher eine richtig tolle Party geschmissen.

Mittlerweile hat nach nicht einmal einem Monat in Deutschland der Alltag wieder Einzug gefunden und mir kommt es fast so vor, als wäre ich nie weg gewesen. Morgen früh werde ich zum letzten Seminar der Caritas fahren und mit allen anderen Freiwilligen unsere letzten gemeinsamen Tage in Goslar verbringen. Ich freue mich sehr, alle wiederzusehen und von ihren ersten Erfahrungen zu Hause zu hören. Jedoch macht mich das Wissen darüber, dass danach mein Freiwilligendienst komplett vorbei sein wird etwas traurig. Froh macht mich hingegen, dass ich schon wieder ein neues Ziel vor Augen habe. Im Oktober werde ich mein Studium in Freiburg im Breisgau beginnen. Von der Pädagogischen Hochschule Freiburg habe ich letzte Woche eine Zulassung für den Lehramtsstudiengang für Realschule bekommen. Mein nächster Schritt ist es also eine richtige ausgebildete Lehrerin zu werden, um dann vielleicht irgendwann einmal richtig an einer tansanischen Schule unterrichten zu können.



Mein Empfangskomitee

Heimweh nach Tansania

Auch wenn ich meine Freude, wieder hier zu sein, kaum in Grenzen halten kann, merke ich an einigen Tagen oder Momenten, wie sehr mir doch Tansania fehlt. Die Mentalität der Tansanier ist eben doch eine andere und es werden andere Prioritäten im Leben gesetzt. Auch wenn die Lebensbedingungen in Tansania um einiges schlechter sind, gibt es hier in Deutschland Dinge, die mich Tansania vermissen lassen. Sei es die Spontanität, die Gastfreundlichkeit oder die Lebensfreude der Menschen. Erst nach diesem Jahr sehe ich, was gerade in Deutschland an einigen Ecken fehlt. Am schlimmsten bekomme ich jedoch Tansania-Fernweh, wenn ich mich an die Kinder erinnere. Wenn ich mir Bilder oder Videos von unserer gemeinsamen Zeit anschau, wird mir immer mehr klar, wie Wichtig sie mir geworden sind. Klar ist mir auch geworden, dass ich in diesem Jahr viel mehr von ihnen lernen konnte, als sie von mir und dass ich durch sie eine andere Sichtweise auf das Leben bekommen habe.

Die Zeit in Tansania war einzigartig. Ich weiß, dass man solch eine Chance nicht oft bekommt und ich bin glücklich, sie aufs Beste genutzt zu haben. Ich werde die Zeit niemals vergessen und auf eine gewisse Weise immer mit Tansania verbunden sein.

An dieser Stelle möchte ich mich auch bei euch allen bedanken, denn ich wusste immer, dass in Deutschland Menschen auf mich warten, die mich unterstützen und an meinen Erlebnissen teilhaben wollen. Besonders toll war es, wenn ich Mails und Zuspruch in jeder Art bekommen habe und ich erfuhr, dass meine Mühe, die ich in die Rundmails steckte auch anerkannt und wertgeschätzt wurde und somit einen Sinn hatte.

Asanteni kwa wote - Vielen Dank für eure Unterstützung

Kwa herini marafiki wangu – Auf Wiedersehen meine lieben Freunde

Eure Jasmin

Bilder, Bilder, Bilder...

Safari



Im Urlaub



Unterwegs mit und bei Freunden



Im Massai-Dorf



Abschied...

... von den Schwestern:



...in der Schule:



...im Kindergarten



... von den Massai-Mädchen

